

VDEI EISENBAHNTAGE CHEMNITZ 2024:

NETZWERKEN, INFORMATIONEN AUSTAUSCHEN, VERSCHIEDENE SICHTWEISEN ERKENNEN

Am 17. und 18. Juni 2024 fanden in Chemnitz die VDEI-Eisenbahntage statt. Ein fulminantes Ereignis: Durch die Wahl des Sächsischen Eisenbahnmuseums Hilbersdorf als Veranstaltungsort war die große Vergangenheit des deutschen Bahnwesens stets präsent. Doch in den Vorträgen und Diskussionen ging es um die Bahnen der Gegenwart und Zukunft. Wir sprachen mit zwei Teilnehmern: dem Fachausschuss-Vorsitzenden im Fachbereich Bahnsystem Reiner Konermann und Christoph Menzel, Professor an der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Salzgitter.



Prof. Dr. Christoph Menzel (links) und Dipl.-Ing. Reiner Konermann

Credits (5): Hermann Schmidendorf

? **rail & mobility:** Was war der Gesamteindruck der VDEI-Eisenbahntage?

Dipl.-Ing. Reiner Konermann: Der Gesamteindruck war gut. Mein Eindruck ist, das ist eine erfolgreiche Veranstaltung, auch von den Besuchern her. Vom Fachbereich Bahnsystem kann ich sagen, wir hatten um die 20 Teilnehmende. Das war auf jeden Fall eine positive Rückmeldung auch seitens der Teilnehmer. Und das Wetter ist gut, das Essen ist gut. Für das leibliche Wohl ist ausreichend gesorgt, und damit ist die Stimmung auch positiv.

? Gab es für Euch vielleicht ein besonderes Highlight, einen besonders interessanten Vortrag oder einen spannenden Workshop?

Ja, wir hatten einen Workshop zum Thema Generalsanierung und zu allem, was damit zusammenhängt. Wer sind die interessierten Parteien und Akteure? Was sind die Schnittstellen? Wie läuft die Kommunikation auch bei Konflikten, was ist operativ im System umzusetzen? Wir hatten eine sehr gute Beteiligung auch der Teilnehmer. Im Workshop-Format haben wir die Informationen zusammengetragen. Professor Dr. Menzel hat das Ganze moderiert und wird sicher gleich auch gerne etwas dazu sagen.

? Da scheint ja auch die Baustellenlogistik besonders wichtig zu sein? Damit eine Baustelle sofort funktioniert, muss alles Material vor Ort rechtzeitig vorhanden sein. ▶

UEEIV/VDEI/VERANSTALTUNGEN

Genau das sind auch Eindrücke, die wir gesammelt haben aus der Veranstaltung. Wir haben auch dahingehend schon erste Ideen, um das weiterzuentwickeln, also die Ergebnisse mitzunehmen und daraus noch in weiteren Veranstaltungen oder Artikeln die Eindrücke oder die Informationen weiter zu verarbeiten und auch an die Akteure weiterzugeben. Denn das scheint der wichtigste Punkt zu sein: das Netzwerken, die Informationsweitergabe, der Austausch unterschiedlicher Sichtweisen. Wie schauen einzelne Fachbereiche oder Akteure auf ihr Gewerk und auf andere Gewerke?

? Welche Rolle kann die Digitalisierung spielen? Wir hatten in einem Vortrag gehört, dass im Bauwesen generell noch sehr viel Luft nach oben ist, was Digitalisierung betrifft?

Ja, da war auch einhellig die Meinung im Workshop, dass das Thema Digitalisierung gerade in Bauakten, in Bauprozessen und Logistikunterlagen sehr viel Nachholbedarf hat. Da ist in den vergangenen Jahren von Frachtbriefen, Wagenlisten und allem, was damit zusammenhängt, wenig digitalisiert worden oder wenig auf elektronische Formate umgewandelt worden. Und das hat natürlich auch etwas mit Schnelligkeit, mit Angleichung von Schnittstellen und dergleichen zu tun. Da waren sich durch die Bank alle Akteure einig, dass das auf jeden Fall ein Riesenthema ist.

Prof. Dr.-Ing. Christoph Menzel: Ich bin im Fachbereich Bahnsystem Fachausschuss-Leiter für Integrierte Verkehrsplanung und Mobilitätsmanagement. Den Fachausschuss gibt es erst seit einem Jahr. Interessant ist immer, dass ich so ein bisschen die Sicht von außen auf das Bahnsystem repräsentiere. Und das haben wir auch hier versucht, in dem Workshop mit abzubilden.

? Was war besonders reizvoll an dieser Veranstaltung?

Erstmal die Location. Ich kannte bislang das Museum nur vom Vorbeifahren und war beeindruckt. Erst einmal davon, wie gut die Fahrzeuge und Exponate aufbereitet sind, aber auch, wie die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Locations hier funktioniert. Das war ein Riesenaufwand, das im Vorfeld zu planen. Aber ich bin guter Dinge, dass das auch für die Zukunft wiederholbar ist. Das hat mich sehr beeindruckt.

? Die VDEI-Veranstaltungen besuchen unterschiedliche Regionen. Das ist wohl auch sehr sinnvoll?

Auf jeden Fall. Ich bin mit Herz und Seele Eisenbahner und schaue mir alles an, was mit Eisenbahn zu tun hat. Auf dem Weg hierher habe ich mir noch ►

Prof. Dr. Menzel während der Workshop-Debatte.



Geschichte zum Anfassen: die Dampflokomotiv-Ausstellung im Eisenbahnmuseum Hilbersdorf.



VDEI/VERANSTALTUNGEN

die sächsischen Dampfbahnen angeguckt, war noch im Zittauer Gebirge und bin noch ein bisschen gewandert. Also, man nimmt dann so ein bisschen was mit. Meine Anreise fand aber übersichtlich aus Braunschweig statt.

? Und was war in der Veranstaltung besonders von Interesse?

Von den Vorträgen, an denen ich nicht teilnehmen konnte, habe ich nur gutes Feedback gehört. Unsere Veranstaltung war als Workshop gedacht, also interaktiv mit dem Publikum, weil wir auch vorher nicht wirklich wussten, mit wem wir es zu tun haben würden. Das hat sehr gut funktioniert. Wir hatten viele verschiedene Teilnehmende aus dem Baubereich, aus dem Betriebsbereich. Es war jemand dabei vom Bundesrechnungshof, so dass wir ganz viele verschiedene Sichtweisen gut zusammenfassen konnten. Das hat also wie geplant geklappt. Das war sehr gut und, wie ich glaube, auch sehr gewinnbringend.

? Wir haben ja hier auch das Thema Brücken. Muss man alle neuralgischen Brücken neu bauen, oder kann man noch bis zu einem gewissen Punkt sanieren?

Das Thema Brückenbau hat bei uns inhaltlich keine spezielle Rolle gespielt. Aber wir haben festgestellt, dass wir eine große Lücke haben zwischen Neubausprojekten, bei denen es beste Digitalisierung gibt, und einer Infrastruktur, die zum Teil 120 bis 150 Jahre



alt ist und auch noch auf diesen Stand funktioniert. Und das gilt ja für viele Brücken eben auch. Insofern haben wir gesagt - die Überschrift war ja Generalsanierung: Wir mussten erst einmal diesen Begriff definieren,

Auch eine Industrie-Ausstellung gehörte zum Programm, hier ein Exponat der Firma Dörken.

auf einen aktuellen Sachstand bringen, von dem man dann weitergucken kann. Das gilt genauso für Brücken, insbesondere für solche, die stark belastet sind, wo auch viel Achslast gefragt ist. Insofern haben wir das Thema Brücken schon ein bisschen mit bearbeitet.

? Heißt das, man kann und sollte nicht alles neu bauen, wenn die Substanz noch brauchbar ist? Nur müssen dann spezielle Methoden entwickelt werden, um das zu definieren?

Wir haben uns ausführlich auch in Richtung Analyse unterhalten. Da muss man natürlich bei einem Brückenbauwerk wie bei allen Bauwerken erst mal herangehen und fragen, wie gut ist das Teil noch? Wie weit entspricht es den heutigen Bedarfen noch? Das muss dann auch gut dokumentiert sein, damit man etwas damit anfangen kann. Wir haben festgestellt, dass ganz viel Fachwissen verloren gegangen ist, welches eigentlich gut dokumentiert ist. Und das gilt auch für diese Fragestellung. Wenn man da ansetzt, wenn man sagt, es ist gut dokumentiert, und wenn man sagt okay, so eine Brücke hält eben noch mal 10, 15 oder 20 Jahre, dann kann man dementsprechend auch handeln. So ist unsere Handlungsweise.

? Wenn wir plötzlich überall mehrere Brücken auf einen Schlag neu bauen wollten, hätten wir weder Finanzen noch Personal und Planungskapazität?

Ja, eine Quintessenz war auch Priorisieren. Wenn man herausfindet, da ist eben ein Brückenbauwerk in einem schlimmen Zustand, das aber gebraucht wird, dann muss man den Fokus darauf setzen und die vorhandenen Ressourcen eben auch dort einsetzen. Das wird leider zu wenig gemacht, zu wenig gelebt. Aber so sollte man handeln. Und das haben wir ausgearbeitet.

? Danke für das Gespräch!

Das Interview führte Hermann Schmidtendorf.